

**Beitrittserklärung** (bitte in Blockschrift ausfüllen)

Ich, \_\_\_\_\_  
Name, Vorname geb. am \_\_\_\_\_

Bitte  
frei  
machen

möchte dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. beitreten und zwar als  
 Einzelmitglied bzw.  zusammen mit meinem Ehepartner (Jahresbetrag 90,- DM)

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname geb. am \_\_\_\_\_

als Familie (Jahresbeitrag 120,- DM)  Person in der Berufsausbildung oder Sozialhilfeempfänger  
(Jahresbeitrag 30,- DM)

Meine / unsere Anschrift lautet:

\_\_\_\_\_  
Straße, Nr. PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Ich / wir überweise(n) den genannten Jahresbeitrag nach Erhalt der Beitragsrechnung

Ich / wir ermächtige(n) den BUND, den jeweiligen Jahres-  
betrag von meinem / unserem Konto abzubuchen:

Ich möchte mehr tun und  
leiste einen höheren Betrag: \_\_\_\_\_ DM

Bund für Umwelt und Naturschutz  
Deutschland e.V. (BUND)  
Im Rheingarten 7

Konto-Nr. \_\_\_\_\_

bei \_\_\_\_\_

BLZ \_\_\_\_\_

53225 Bonn

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift(en)

## IHRE LIEBESERKLÄRUNG AN DIE SONNE



- ✓ 4,7m<sup>2</sup>-Kollektor inkl. Solarspeicher, Regelung, Lieferung frei Haus, Bauhaftpflichtversicherung ab 5.100,00 DM brutto!
- ✓ 1,1 kWp-Solarstromanlage, 12 m<sup>2</sup>, inkl. Wechselrichter, Lieferung frei Haus, Bauhaftpflichtversicherung ab 14.000,00 DM brutto!
- ✓ Energiegutachten
- ✓ Fördermittelanträge
- ✓ kostenlose Solarberatung

**PHÖNIX**  
Solarinitiative

büro für umweltberatung – dipl.-ing. ulrich adolphi, am spörkel 5a  
44227 dortmund, tel: 0231 7950-231, fax: 7950-232, la21-do@t-online.de

# Der **BUND**falter



2/99

## Grünere Wohnbaupolitik mit der CDU?



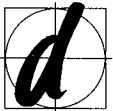
Mitteilungen der Kreisgruppe Dortmund  
Bund für Umwelt und Naturschutz  
Deutschland • Landesverband NW e.V.

## Aus dem Inhalt

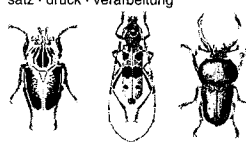
BUND-Termine	3
Andere Termine	3
Schöffinnen und Schöffen gesucht	4
Landschaftsbeirat gewählt	4
<b>www.bund-dortmund.de</b> - Die neue Adresse der Kreisgruppe	5
BUND-Führung - Waldspaziergang an der Hohensyburg	5
<b>Machtwechsel - Steht Dortmund vor einer ökologischen Wende?</b>	7
"Fleisch ohne Risiko" - Rückblick auf die Aktion	9
Dortmunder Agenda 21-Prozess	12
Dortmunder Agenda-Forum - Projektgruppe Dortmunder Agenda-Schulen	14
Umweltforum Aktion und Zusammenarbeit (UfAZ)	15
Landet das UFO doch noch?	18
kurz berichtet: Broschüre "Lokale Agenda 21 in DO" • Amphibienschutzzaun errichtet	19
Planet Erde in der Kunstlichthülle?	20

Diese BUNDFalter-Ausgabe wird vorerst die letzte sein. Ab nun ist die Kreisgruppe Dortmund auch im Internet vertreten. Dort findet man auch unsere Terminliste sowie unsere Mitteilungen.

Die Redaktion



**druckwerk • kollektivbetrieb**  
satz • druck • verarbeitung




schwansenstraße 30  
44135 dortmund  
telefon 5 86 09 15  
telefax 5 86 09 21

**experten für käfer und druck**

Dieser BUNDFalter ist auf ungebleichtem Recyclingpapier gedruckt.

## Kreisgruppe Dortmund

**BÜRO:** Tel. 16 28 24 (Anrufbeantworter außerhalb der Öffnungszeiten)  
Huckarder Str. 12, 44147 Dortmund  
Öffnungszeiten: *nach Absprache*

 "DO-West" mit S-Bahn-Linie S4  
"Ofenstraße" mit Straba 403, 404  
"Ottostraße" oder Bus 453

**INTERNET:** www.bund-dortmund.de

**FACHGRUPPEN:**

**Naturschutz**  
Frank Weissenberg (02304)  
83 01 90

**Planung** Thomas Quittek 75 38 63

**Umwelterziehung**  
Gudrun Zillmer 31 28 97

**ANSPRECHPARTNER / INNEN:**

**Abfall** Dieter Güttmann 77 38 11

**Internet** Birger Dunsche 25 24 15  
Frank Weissenberg (02304)  
83 01 90

**Landschaftsbeirat:**  
Dirk Gährken 77 25 49

### SPENDENKONTO

Überweisungen bitte mit dem Vermerk  
**"zugunsten Kreisgruppe Dortmund"**  
auf das Konto Nr. 82 047 00  
bei der Bank für Sozialwirtschaft  
(BLZ 370 205 00)

**Impressum:** BUND-Kreisgruppe Dortmund  
Redaktion dieses Heftes:  
Birger Dunsche, Gaby und Frank Weissenberg  
Anschrift: Huckarder Str. 12, 44147 Dortmund

Auflage dieses Heftes: 1300  
Anzeigenannahme im BUND-Büro (Es gilt die Anzeigenpreisliste 1997)  
Gedruckt bei: DRUCKWERK, Schwanenstr. 30,  
44135 Dortmund

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

## BUND-Termine auf einen Blick

Soweit nicht ausdrücklich ein anderer Ort angegeben ist, finden alle Termine im BUND-Büro in der Huckarder Straße 12 statt.

### Die Treffen

• der **Kreisgruppe (BUND-Treffen)** finden in der Regel jeden 3. Donnerstag im Monat statt.

• der **Planungsgruppe** finden nach Absprache statt.

Info: Thomas Quittek Tel. 75 38 63

• der **Naturschutzgruppe** finden nach Absprache statt.

Info: Frank Weissenberg 02304 / 83 01 90

20.01. 18.00 BUND-Treffen

**17.02. 18.00 BUND-Treffen**  
**19.30 Jahreshauptversammlung**  
(siehe Kasten rechts)

16.03. 18.00 BUND-Treffen

20.04. 18.00 BUND-Treffen

18.05. 18.00 BUND-Treffen

15.06. 18.00 BUND-Treffen

### Jahreshauptversammlung

Die BUND-Kreisgruppe Dortmund lädt alle Mitglieder und Interessenten des BUND ein:  
**Donnerstag, 17.02.2000, 19.30 Uhr**  
Huckarder Straße 12  
im Seminarraum (2. Etage)

Vorgesehen Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Berichte zum abgelaufenen Jahr
3. Bericht aus dem Landesverband
4. Kassenbericht
5. Bericht der Kassenprüferin
6. Entlastung des BUND-Teams
7. Wahlen
8. Verschiedenes

Im Anschluß folgt ein Vortrag:

**Die Farbe des Stromes -  
Führt mehr Strommarkt zu weniger  
Umweltschutz?**

Referent: Markus S. Wetter



## Andere Termine

**Vereinsheim und Vogelpflegestation**  
Tierschutzzentrum Dortmund, Hallerey 39,  
44149 Dortmund, Tel.: 17 76 156

Veranstaltungsauswahl, weitere Info:  
Dr. Klaus Gelmroth Tel. 71 99 39  
Wilhelm Speicher Tel. 75 27 50

A 24.02. 19.00 *Erich Kretzschmar*: Kartierertreffen Avifauna Dortmund

A 26.02. 09.00 Säuberungsaktion NSG Hallerey, Treff: Hallerey-Str. / Höfkerstr.,

D 02.03. 19.00 Mitarbeiter gesucht: Vogelpflegestation, Aufzucht von Jung-

vögeln, Mitgliederwerbung u.a.

E 16.04. 08.00 *R. Neugebauer*: Exkursion zu den Rieselfeldern Münster. Treff: Parkplatz Südbad.

D 04.05. 19.00 *Dieter Büscher*: Was blüht denn da? Anleitung zum Pflanzenbestimmen. Evtl. Lupe mitbringen

A = Arbeitsbesprechungen u. -einsätze  
D = Diskussionen im Vereinsheim  
Tierschutzzentrum, Hallerey 39, 44149 DO  
E = Exkursionen: Kostenbeteiligung; Gummistiefel und Fernglas mitbringen.

### NABU-Naturschutzjugend Dortmund

Kirsten Frielinghaus Tel. 80 35 80  
Guido Bennen Tel. 49 60 14 44

## Eulen-Arbeitsgemeinschaft

Guido Bennen: Tel. 49 60 14 44

Kontrollen von Nisthilfen für Schleiereule und Steinkautz, Termine: (Abfahrt 8.30 Uhr ab Tierschutzzentrum): 15.1., 22.1, 29.1. / 5.2. 12.2. u. 19.2.2000

## Ornithologische Exkursionen

Wilhelm Speicher Tel. 75 27 50

- 26.03. 8.30 Dortmund Südwestfriedhof, Treff: Haupteing. Große Heimstr.  
8.04. 7.30 Naturschutzgebiet Halleray, Treff: Parkplatz Haupeingang Revierpark Wischlingen  
9.04. 7.30 Rombergpark Brünninghausen, Treff: Haupteingang Torhaus  
20.05. 7.30 Naturschutzgebiet Bolmke, Treff: Eingang Westfalenstadion  
21.05. 8.00 Rahmkebachtal und Perma-Kulturpark, Treff: H-Bahnhaltestelle August-Schmidt-Str. (Unigelände)

## **AGARD-Naturschutzhaus**



**AGARD-Naturschutzhaus**  
im Westfalenpark  
An der Buschmühle 3  
44139 Dortmund  
Auskunft unter Tel.: 12 85 90

### Öffnungszeiten:

Sa. und So.: 12 - 18<sup>00</sup> Uhr  
Mo. bis Fr.: 10 - 18<sup>00</sup> Uhr  
Im Winter bis 17<sup>00</sup> Uhr geöffnet.

### **Vorträge**

1. Mittwoch im Monat um **19.30** Uhr im Naturschutzhaus im Westfalenpark (über Eingang am Florianturm)  
5.01. *Georg Kaleck*: Biotope und Habitate im Dorf (Vortrag mit AID-Videofilm)  
2.02. *Georg Kaleck*: Brandenburger Schichtholzhecke

## **Ausstellungen:**

- 3.12. - 2.02. *AGARD*: Hilfe für Tiere im Winter  
2.02. - 1.03. *AGARD*: Kinder malen die Zukunft

## **Schöffinnen und Schöffen gesucht**

Alle vier Jahre steht die Neuwahl von Schöffinnen und Schöffen an den Amts- und Landgerichten an. Für die Amtsperiode 2001 bis 2004 stellt die Stadt Dortmund derzeit entsprechende Vorschlagslisten zusammen, die alle Gruppen der Bevölkerung nach Geschlecht, Alter, Beruf und sozialer Stellung angemessen berücksichtigen sollen. Auch unsere BUND-Kreisgruppe ist vom Oberbürgermeister mit der Bitte um die Nennung von Vorschlägen für diese Ehrenämter angesprochen worden. In die Vorschlagslisten können Deutsche vorgeschlagen werden, die am 1.1.2001 nicht jünger als 25 und nicht älter als 70 Jahre sind und seit mindestens einem Jahr in Dortmund wohnen. Wer Interesse an einem solchen Amt hat, kann sich im BUND-Büro melden. tq

## **Landschaftsbeirat gewählt**

Der Beirat der Unteren Landschaftsbehörde (BULB) wurde durch den Rat der Stadt Dortmund neu gewählt. Für den BUND sitzen nun Thomas Quittek (Stellvertreter Reinhold Münster) sowie Dirk Gährken (Stellvertreter Klaus Krumme) im Beirat. Die Konstituierende Sitzung, bei der der Vorsitz des Beirates gewählt wird, fand am 15.12.1999 statt. Da dies erst nach Redaktionsschluß dieser BUNDFalter-Ausgabe geschah, können wir das Ergebnis der Wahl hier noch nicht nennen. Der BULB ist eine wichtiges Gremium auf lokaler Ebene, bei dem der Naturschutz zu Planungen gehört findet. Durch seine Struktur (Vertreter verschiedener Interessengruppen) und seine qualifizierten Stellungnahmen hat der BULB sich ein gutes Ansehen in Politik und Verwaltung geschaffen. Neben den Stellungnahmen nach §29 Bundesnaturschutzgesetz (BNATSCHG) bietet sich hier die Möglichkeit, direkt auf aktuelle Vorhaben Einfluss zu nehmen. fw

[www.bund-dortmund.de](http://www.bund-dortmund.de)

## Die neue Adresse der Kreisgruppe

Nach langen Zögern ist auch jetzt die Kreisgruppe im Internet vertreten.

Hier entstehen in der nächsten Zeit Internet-Seiten, mit einem Archiv von alten BUNDFalter-Ausgaben, aktuellen Adressen im Bereich des Umweltschutzes, zur Zeit aktuellen Umweltschutzthemen in Dortmund und Umgebung, aktuellen Projekten der Kreisgruppe und aktuellen Terminen.

Zusätzlich sind wir auch über drei E-Mail Adressen erreichbar, wobei die einzelnen Adressen folgende Schwerpunkte abdecken.

### [redaktion@bund-dortmund.de](mailto:redaktion@bund-dortmund.de)

- Kritik am BUNDFalter
- Fragen zu bestimmten Artikeln des aktuellen BUNDFalters
- Fragen über die Autoren

- Bestellen von weiteren Exemplaren des BUNDFalters
- Anregungen bzgl. der Webseiten

### [bundteam@bund-dortmund.de](mailto:bundteam@bund-dortmund.de)

- Anfordern von Infomaterial
- Fragen zu bestimmten Adressen über dem Umweltschutz
- Fragen zum BUND allgemein
- Ihre Hinweise zu aktuellen Brennpunkten zum Umweltschutz in der Umgebung von Dortmund können hier gemeldet werden

### [service@bund-dortmund.de](mailto:service@bund-dortmund.de)

- Fragen zur Mitgliedschaft
- Mitgliedsanmeldung
- Adressänderung
- Kontoänderung

## **BUND-Führung**

### **Waldspaziergang an der Hohensyburg**

Im Sommer erreichte uns im BUND-Büro eine Anfrage des Maxx Steigenberger Hotels, ob Mitglieder der Kreisgruppe eine naturkundliche Führung übernehmen könnten. Das Maxx-Hotel wollte für September Freunde, Kunden und Mitarbeiter zu einem historischen und naturkundlichen Spaziergang rund um die Hohensyburg einladen. In der Kreisgruppe fand dieser gute Gedanke allgemeine Zustimmung und zwei BUND-Mitglieder bereiteten sich darauf vor, den naturkundlichen Teil zu gestalten. Für den historischen Teil hatten wir Heimatforscher Willi Kuhlmann gewinnen können, der uns mit vielen geschichtlichen Einzelheiten und mancher Anekdote in den Bann

zog. Thomas Quittek übernahm die naturkundliche Führung. Trotz der Hitze an diesem Septembertag folgte die Gesellschaft mit nicht nachlassender Aufmerksamkeit und ein reger Gedankenaustausch fand statt. Besonders beeindruckend war für die Teilnehmerinnen die Besichtigung der St. Peter Kirche und des Friedhofs, die die meisten von uns, obwohl Dortmunder, nur oberflächlich kannten. Natürlich mußte auch das Wasser des Brunnens, der zum ehemaligen Schulthenhof gehörte, probiert werden. Hier entdeckten wir im Gemäuer die seltene Hirschzunge. Zum Schluß unseres Rundgangs überraschte uns unter Schatten spendenden Bäumen ein erfrischendes Buffet, das Lehrlinge des



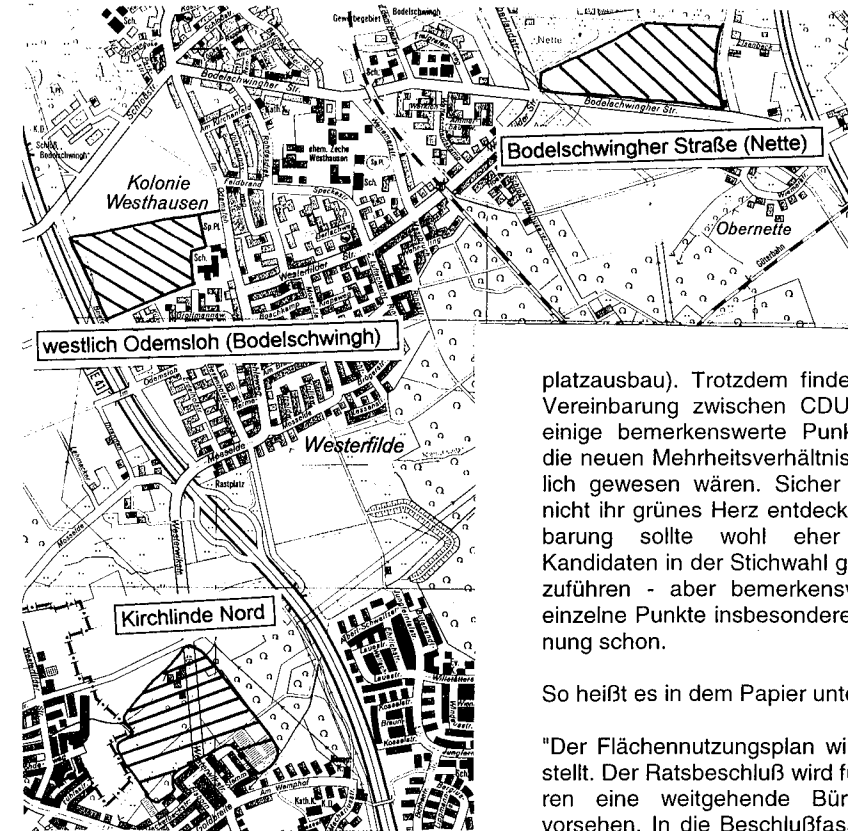
Hotels gezaubert hatten, und in gemütlicher Runde ließen wir das erlebte Revue passieren. Dieser Ausflug war für viele eine Anregung, demnächst wieder mal einen Spaziergang durch die Wälder der Hohensyburg zu machen. Sie sind aus pflanzensoziologischer Sicht einmalig für Dortmund und die lichten

Waldhänge haben bis heute annähernd ihren ursprünglichen Charakter behalten. Der Bergbaukundliche Rundweg, den wir aus Zeitgründen nur streiften, sollte dann aber auch auf dem Programm stehen. Das Honorar für die Führung geht als Spende an das Naturschutzhaus der AGARD.



## Machtwechsel

Steht Dortmund vor einer ökologischen Wende?



platzausbau). Trotzdem finden sich in der Vereinbarung zwischen CDU und Grünen einige bemerkenswerte Punkte, die ohne die neuen Mehrheitsverhältnisse nicht möglich gewesen wären. Sicher hat die CDU nicht ihr grünes Herz entdeckt - die Vereinbarung sollte wohl eher ihrem OB-Kandidaten in der Stichwahl grüne Stimmen zuführen - aber bemerkenswert sind die einzelnen Punkte insbesondere zur Stadtplanung schon.

So heißt es in dem Papier unter anderem:

"Der Flächennutzungsplan wird neu aufgestellt. Der Ratsbeschuß wird für das Verfahren eine weitgehende Bürgerbeteiligung vorsehen. In die Beschlußfassung über die Aufstellung des Flächennutzungsplanes sollen die Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung zum Gegenstand der Beschlußfassung gemacht werden.

Das Wohnbauflächenentwicklungsprogramm und das 5000er-Programm werden dahingehend überprüft, ob Einzelflächen im Hinblick auf das Ziel der Freiraumsicherung und der Wahrung der Zielsetzungen der Landschaftspläne und des Naturschutzes verträglich sind. Zum Zwecke der Wahrung des Freiraumes werden in einem ersten

Was bringen die neuen Mehrheitsverhältnisse im Rat und in den Bezirksvertretungen für den Natur- und Umweltschutz in Dortmund? Das war eine oft gestellte Frage nach der verheerenden Schlappe der SPD bei den Kommunalwahlen.

Zur Euphorie besteht kein Anlass. Dafür sorgt schon die "große Koalition" zwischen CDU und SPD in der Verkehrspolitik (Weitere Parkplätze in die City, Straßenbau, Flug-



Schritt die Verfahren der Aufstellung der Bebauungspläne

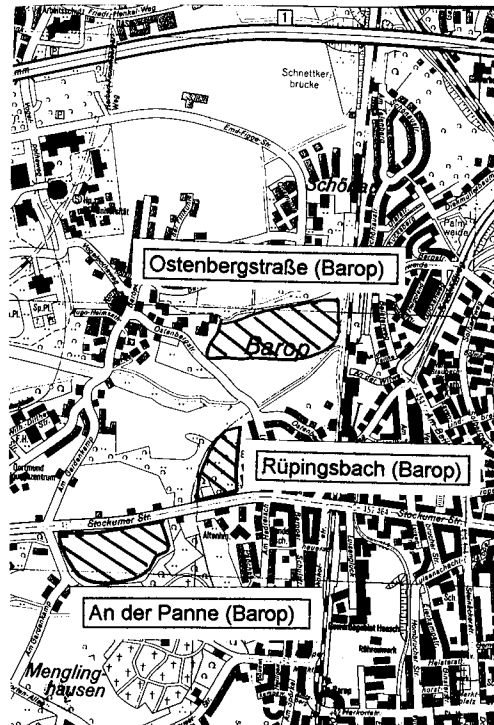
Scha 121 In der Dahlwiese (Scharnhorst)  
Ap 191 Herrenstraße (östlich Herrenstraße)  
Mg 142 westlich Odemsloh (Bodelschwingh)

eingestellt. Für die Flächen Rüpingsbach, An der Panne und Ostenbergstraße im Stadtbezirk Hombruch werden Bauabsichten nicht weiter verfolgt. Für den Bereich nördlich Schneiderstraße (Hom 213) soll eine Reduzierung der Zahl der Wohnhäuser auf die Hälfte angestrebt werden. Der Umfang des zur Bebauung vorgesehenen Geländes im Bereich Erdbeerfeld (Mengede) wird reduziert. Eine Bebauung der Flächen Bodelschwingher Straße und Kirchlinde Nord sowie des Rhader Weges (Bövinghausen) wird vorläufig nicht verfolgt. Die Flächen Evinger Straße / Brechtener Straße und Brechtener Heide sollen aus dem Ortskern heraus sukzessive entwickelt werden."

Insbesondere die Streichung der Fläche "In der Dahlwiese" ist ein großer Erfolg für den Naturschutz, da nun der Freiraumzug / Biotopverbund zwischen den neuen Regenrückhaltebecken des Klärwerkes Scharnhorst und dem Naturschutzgebiet "Alte Körne" erhalten und weiter entwickelt werden kann.

Aus der Sicht der Stadtplanung bemerkenswert ist die Vereinbarung zur Verkleinerung UFO (s. separater Artikel) und zur Reduzierung der Einzelhandelsflächen außerhalb der City und den Stadtteilzentren (Lidl auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Gneisenau und des Hoesch Röhrenwerkes in Barop).

Die Ratsfraktionen von CDU und Bündnis 90/Grünen beabsichtigen, die einzelnen Punkte der Vereinbarung möglichst schnell in Form von Ratsbeschlüssen umzusetzen.



Man wird sehen, ob die wechselnden Mehrheiten dazu führen, dass verstärkt ökologische Gesichtspunkte in die Ratspolitik einfließen.

Aus den Bezirksvertretungen, die bekanntlich auch für die Sperrung von Straßen für den Amphibienschutz zuständig sind, gibt es gute Kunde aus Hörde. Dort hatte die

Bürgerliste mit ihrer Unterstützung des SPD-Kandidaten für die Wahl des Bezirksvorstehers die Bedingung verknüpft, daß der Limbecker Postweg gesperrt wird, eine alte Forderung des Landschaftsbeirates. In Aplerbeck hingegen ergibt sich auch durch die neuen Mehrheitsverhältnisse keine Mehrheit für die Sperrung der Aplerbecker Waldstraße.

## "Fleisch ohne Risiko"

### Rückblick auf die Aktion

Auf eine gute Resonanz stieß unsere Aktion "Fleisch ohne Risiko" am 28. Mai am Europabrünnen. Das Schwein "Berta" zog die Aufmerksamkeit der Passanten an, Mettwürstchen aus artgerechter Tierhaltung wurden kostenlos vom Metzgermeister Bachstein aus Berghofen angeboten. Im

Gespräch mit Passanten konnten wir für Fleisch und Wurst aus artgerechter Tierhaltung werben. Unterstützt wurden wir dabei vom Landwirt Eckey aus Fröndenberg, der seine Tiere nach den Kriterien von NEULAND hält.





Ein fünf Meter großes Gummischwein warb am Freitag am Europabrunnen für Fleisch ohne Risiko. Im Rahmen der NRW-weiten Aktion Öko-Landbau bot Metzgermeister Jörg Bachstein (2. von rechts) kostenlos Würstchen an. Das Fleisch stammte von Schweinen, die artgerecht gehalten worden sind.

Foto: Appelhans

RN 29.5.99

Aktionstage sollen Bewußtsein für Naturprodukte schaffen

## Schwein Berta wirbt vor dem Europabrunnen für Öko-Fleisch

(JG) Naturkostläden und Bio-erzeuger haben es immer noch schwer: Nach einer Untersuchung des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND) kaufen nur sechs Prozent häufig in Bioläden ein. Und Nordrhein-Westfalen ist in der Öko-Nutzung von Flächen fast das Schlußlicht in Deutschland: Nur ein Prozent der Flächen wird biologisch bewirtschaftet.

Das will BUND ändern und mit den landesweiten Aktionstagen „Öko Landbau“, die vom 29. Mai bis 13. Juni erstmals in Nordrhein-Westfalen stattfinden, ein größeres Bewußtsein für Öko-Produkte schaffen. Bei 20 Veranstaltungen lädt BUND in Dort-

mund zum Probieren von Naturkost ein. Eine Reihe von Vorträgen über ätherische Öle und Vollwerternährung richtet sich in erster Linie an interessierte Laien. Auf dem Programm stehen außerdem Hofbesichtigungen, eine Planwagen-tour von Halver nach Lüdenscheid am 4. Juni, eine Öko-Weinprobe am 2. Juni im „Treffpunkt“, Mergel- teichstraße 47, und die Besichtigung einer Mühlenbäckerei am 9. Juni.

Spielerisch werden die Freunde von Biokost bis 31. Juli auf eine Entdeckungstour durch die Naturkostläden in Dortmund geführt. Wer in mindestens zehn Geschäften etwas gekauft hat und sich

das in einem Spielpaß bestätigen läßt, nimmt an einer Verlosung teil.

Aufmerksam auf die Öko-Landbau-Aktionen macht BUND am Freitag (28.5.) von 13-17 Uhr mit einem Stand am Europabrunnen auf der Kleppingstraße. Dort wird das fünf Meter große Gummischwein Berta aufgeblasen und die Berghofer Fleischerei Bachstein verteilt Würstchen. Parallel zu den Aktionstagen Öko-Landbau finden in Dortmund auch die Umwelttage statt.

Das Programmheft verschickt BUND kostenlos, wenn man unter ☎ 16 28 24 auf dem Anrufbeantworter eine Nachricht hinterläßt.

RN 26.5.99

# Verbraucher haben wenig Appetit auf Bio-Produkte

Aktionstage sollen den Ökolandbau fördern

„Echt gut“ finden zwei Drittel der Bevölkerung Lebensmittel aus ökologischem Landbau. Konsequenz: keine! Eine Untersuchung offenbart, daß zwei Drittel gar nicht in Bioläden einkaufen und nur sechs Prozent Stammkunden dort sind.

Das wollen das NRW-Landwirtschaftsministerium und diverse Ökoanbau-Verbände ändern und veranstalten vom 29. Mai bis 13. Juni die landesweiten Aktionstage Ökolandbau.

„Für natürliche Kost sprechen viele Gründe“, so Stefan Schlepütz, Sprecher der Dortmunder Biöbetriebe. „Mehr Geschmack, weniger Schad-

stoffe, bei schonendem Umgang mit Natur und Gesundheit“, nennt Schlepütz einige wenige Vorzüge.

Um Verbrauchern die ökologischen Lebensmittel schmackhafter zu machen, beteiligen sich die Bio-Betriebe mit diversen Veranstaltungen in Dortmund und Umgebung an den Aktionstagen.

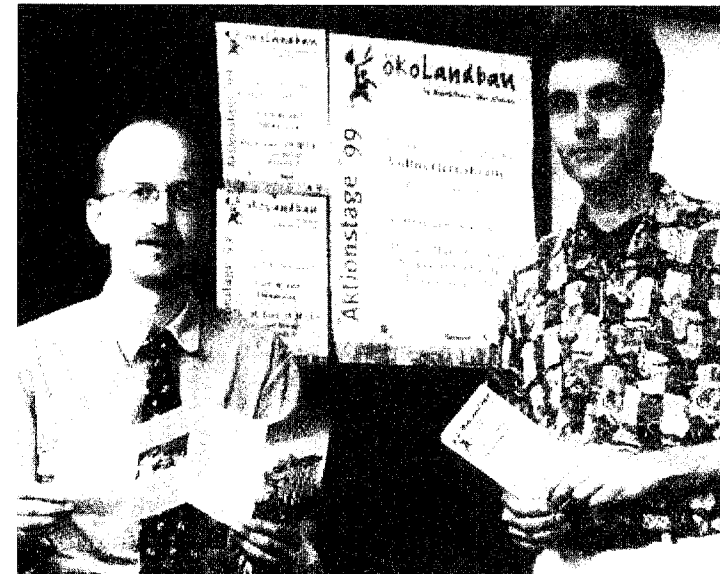
Mit dem Vortrag „Was Sie schon immer über Vollwerternährung wissen sollten“ legt Stefan Schlepütz heute um 19.30 Uhr, Harkortstraße 79, einen klassischen Frühstück hin. Weitere Programmpunkte:

eine Feldbegehung auf einem Bauernhof in Wetter (29. 5.), die Besichtigung der Backbord-Bäckerei (9. 6.) oder Vorträge

über Biomilch (1. 6.) und Fleisch (10. 6.).

Verbraucher können die Bio-Produkte auch sprichwörtlich kosten. Der BUND etwa bietet bei seiner Aktion „Fleisch ohne Risiko“ am morgigen Freitag von 13 bis 17 Uhr am Europabrunnen Würstchen an. Ein gutes und - natürliches - Tröpfchen können Weinliebhaber am 2. Juni um 20 Uhr im Treffpunkt, Mergel- teichstraße 47, verkosten. Und am 5. Juni gibt es vor der Evangelischen Kirche in Hombach ebenfalls ökologische Appetitthäppchen.

Eine Übersicht über das gesamte Programm ist erhältlich bei Naturkost Schlepütz, Harkortstr. 79, 44 225 Dortmund-Hombach, ☎ 71 75 00. t.b.



Den Appetit anregen wollen Stefan Schlepütz (r.) und BUND-Kreisgruppenvorsitzender Thomas Quittik. Die Aktionstage Ökolandbau sollen Lebensmittel aus biologischer Produktion fördern.

# Dortmunder Agenda 21-Prozess

## Wie geht es weiter?

### Auftaktveranstaltung

Am 8. Juni 1999 wurde der Dortmunder Agenda 21-Prozess in der Alten Schmiede Huckarde offiziell von der Stadt eingeleitet. Im Rahmen der Auftaktveranstaltung, die von der Öffentlichkeit weitestgehend unmerkelt abließ, präsentierten sich VertreterInnen der Stadt, der Universität, der Dortmunder Wirtschaft und anderer Interessengruppen. Auf dem 'Markt der Meinungen' wurden Statements zum Agenda-Prozess von den Frauen- und Jugendverbänden, der Kreislandwerkerschaft, dem Stadt-Sport-Bund, dem DGB, den Vereinigten Kirchenkreisen, der Dogewo, den Wohlfahrtsverbänden und einem Vertreter der Firma Krupp Uhde abgegeben. Auch der Koordinationskreis Dortmunder Agenda-Forum erhielt hier die Gelegenheit, einige Ideen und Vorstellungen zum Agenda 21-Prozess einzubringen. Die Dortmunder Umweltverbände und Eine-Welt-Gruppen fehlten allerdings auf der Liste der Meinungsgeber. In der abschließenden Diskussion wurde schnell deutlich, dass die entscheidende Frage, wie der Agenda-Prozess als breit angelegter gesellschaftlicher Diskurs in Dortmund konkret organisiert werden soll, nicht beantwortet werden konnte. Frau Helga Jansch erklärte als Vertreterin des städtischen Agenda-Büros dazu, dass im nächsten Schritt, die gesellschaftlichen Multiplikatoren an einen Tisch geholt werden sollen und gemeinsam ein Organisationsmodell für den Dortmunder Agenda-Prozess zu entwickeln sei.

### Multiplikatoren-Konferenz

Bisher ist es zu diesem wichtigen Schritt allerdings nicht gekommen. Unter dem Arbeitstitel 'Multiplikatoren-Arbeitskonferenz' war für diesen Abstimmungsprozess ein Termin Ende November 1999 anvisiert worden, der seitens des Agenda-Büros der Stadt Dortmund aber nicht eingehalten wer-

den konnte. Ein zweiter Termin im Januar 2000 ist inzwischen ebenfalls geplatzt und die Konzeption der Arbeitskonferenz ist vom Agenda-Büro in Frage gestellt worden.

### Bürgerveranstaltungen

Das Agenda-Büro war in der Zwischenzeit allerdings nicht untätig. Ende August bis Mitte September wurden insgesamt vier Bürgerveranstaltungen zu den Kernthemen einer Lokalen Agenda 21 organisiert. Die Dortmunder Bürger und Bürgerinnen sollten im Rahmen dieser Veranstaltungen Themen und Projektideen passend zum jeweiligen Schwerpunktthema (Ökonomie, Ökologie, Soziales Miteinander und Internationale Zusammenarbeit) einbringen und diskutieren. Die eigentliche Zielgruppe der zum größten Teil unorganisierten Bürger und Bürgerinnen fühlte sich von den Veranstaltungen allerdings kaum angesprochen, statt dessen trafen sich einige der stadtbekanntesten AktivistInnen und nutzten die Möglichkeit, in kleinen Arbeitsgruppen neue und alte Ideen zu diskutieren und daraus Projektvorschläge für eine Dortmunder Agenda zu formulieren. In vielen Arbeitsgruppen entstand eine fast euphorische Aufbruchstimmung, neue Kooperationen erschienen plötzlich möglich. Das Agenda-Büro konnte den Arbeitsgruppen allerdings keinen organisatorischen Rahmen für die Fortsetzung der Arbeit anbieten und so sind die Aktivitäten der meisten Arbeitsgruppen inzwischen wieder im Sande verlaufen. Denn auch hier mussten die VertreterInnen des Agenda-Büros auf die Frage, wie der Prozess fortgesetzt wird, auf die immer noch ausstehende Multiplikatoren-Arbeitskonferenz verweisen.

### Koordinationskreis Dortmunder Agenda-Forum

Der seit 1997 ehrenamtlich tätige Koordinationskreis Dortmunder Agenda-Forum, ein

Zusammenschluss von VertreterInnen Dortmunder Initiativen und Organisationen sowie engagierten Privatpersonen, setzt sich für eine enge Kooperation mit dem Agenda-Büro der Stadt ein und versucht immer wieder, durch eigene Beiträge und Veranstaltungen den Prozess zu beschleunigen. Inzwischen macht sich allerdings angesichts der immer noch ungewissen Zukunft des Dortmunder Agenda-Prozesses eine zunehmende Skepsis im Koordinationskreis breit. Die derzeitige Organisation durch die Stadt setzt darauf, immer wieder Neuanfänge zu markieren, Aufbruchstimmung zu erzeugen und Versprechungen in den Raum zu stellen, die auf Einlösung harren. Damit wird dem Agenda-Prozess auf Dauer schwerer Schaden zugefügt.

### Frust statt Lust?

Der Agenda-Prozess ist auf Menschen angewiesen, die Interesse an der Entwicklung ihrer Stadt haben und bereit sind, einen Teil ihrer Freizeit für die Mitarbeit einzusetzen. Wenn diesen Menschen nicht deutlich gemacht werden kann, welche konkreten Möglichkeiten sie im Rahmen des Prozesses haben, ihre Ideen und Aktivitäten zu entfalten, werden sie sich über kurz oder lang nicht mehr an Agenda-Veranstaltungen beteiligen. Denn es ist nichts frustrierender, als immer wieder zu hören, dass große Taten geplant sind, aber im Dunkeln bleibt, wann, wer, wo, mit wem zusammen kommen kann, um diese Taten zu realisieren. Da ist es natürlich naheliegender die kostbare Zeit anders zu nutzen und sich Aktivitäten zuzuwenden, deren Sinn und Zweck unmittelbarer erkennbar sind.

Die Agenda 21 ist mit ihrem Anspruch, eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen, ein schwieriges und komplexes Thema, und es ist daher schwer vermittelbar, wo die konkreten Ansatzpunkte zu sehen sind. Dennoch finden sich immer wieder Menschen, die sich von der Vision angezogen fühlen, zukünftig unmittelbarer an Entscheidungsprozessen für eine nachhaltigere Stadtentwicklung beteiligt zu werden. Und eben diese Menschen müssen bei der Stange gehalten werden, wenn der Agenda-Prozess in Dortmund überhaupt noch ein Chance haben soll.

ten werden, wenn der Agenda-Prozess in Dortmund überhaupt noch ein Chance haben soll.

### Diskussionspapier zur Organisation des Dortmunder Agenda-21-Prozesses

Der Koordinationskreis Dortmunder Agenda-Forum hat auch 1999 über eine Reihe verschiedener Veranstaltungen versucht, das Interesse an einer Dortmunder Agenda 21 weiter zu fördern. So wurde im Mai mit VertreterInnen der Stadtverwaltung, unterschiedlicher Vereine und Verbände und interessierten BürgerInnen diskutiert, wie Bürgerbeteiligung in Dortmund konkret organisiert werden kann. Die Ergebnisse dieser Veranstaltung haben Eingang gefunden in das Diskussionspapier 'Vorschläge zur Organisation des Dortmunder Agenda-21-Prozesses'. Dieses Papier ist im Oktober 1999 vom Koordinationskreis für die Multiplikatoren-Arbeitskonferenz vorgelegt worden, die ursprünglich im November stattfinden sollte und nun auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist.

In dem Diskussionspapier hat der Koordinationskreis aus seiner Sicht grundlegende Anforderungen an einen erfolgreichen Agenda-Prozess in Dortmund formuliert. Angesichts der derzeitigen ungewissen Situation des Prozesses wird der Koordinationskreis sein Papier nun einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung stellen und eine Diskussion über die Organisation des Prozesses anschieben. In einem ersten Schritt wird darüber am 3. Dezember 1999 ein Gespräch mit den Agenda-Beauftragten der drei wichtigsten Ratsfraktionen stattfinden.

Neben diesen prozessorientierten Diskussionen setzt sich der Koordinationskreis auch mit inhaltlichen Fragestellungen der Agenda 21 auseinander. Der Arbeitskreis Nachhaltigkeits-Indikatoren beschäftigt sich damit, Maßgrößen zu finden, mit deren Hilfe eine Entwicklung zu mehr Nachhaltigkeit in Dortmund erkennbar werden kann. Die Projektgruppe Dortmunder Agenda-Schulen setzt sich für die Umsetzung von Agenda-Projekten an Schulen ein und fördert dies-

bezüglich die Zusammenarbeit unter den Schulen. Darüber hinaus hat der Koordinationskreis in Zusammenarbeit mit dem Informationszentrum 3. Welt im August 1999 die Broschüre 'Lokale Agenda 21 von unten in Dortmund - Initiativen und Projekte' vorgelegt, die in Form einer Bestandsaufnahme die Aktivitäten unterschiedlicher Dortmunder Gruppen und Organisationen vorstellt und damit Möglichkeiten aufzeigt, wie und wo Engagement im Sinne von Agenda 21 bereits heute, unabhängig vom offiziellen Agenda-Prozess, möglich ist. Der Koordinationskreis Dortmunder Agenda-Forum wird auch im folgenden Jahr seine Aktivitäten in den Arbeitskreisen fortsetzen und den vom Agenda-Büro organisierten Prozess kritisch und konstruktiv begleiten. Vorrangiges Ziel wird dabei sein, die Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen an den Entscheidungsprozessen in Dortmund aktiv zu fördern. Wer Lust hat, sich an unseren Diskussionen und Aktivitäten zu beteiligen, ist herzlich eingeladen, zu den monatlichen Treffen des Koordinationskreises zu kommen. Die nächsten Termine standen bei Redaktionsschluss leider noch nicht fest und müssen nachgefragt werden (s.u.).

## Dortmunder Agenda-Forum

### Projektgruppe Dortmunder Agenda-Schulen

Zwei Ereignisse prägten die Arbeit der Projektgruppe in den letzten Monaten: Einrichtung eines BLK-Modellversuchs in Dortmund: "Nachhaltige Bildung" In diesem Zusammenhang entwickeln Brigitte Böhmer und Willi Roer in den Räumen der Pädagogischen Dienste Dortmund entsprechende Strukturen für die Arbeit in- und außerhalb des Unterrichts. Hier sollen entsprechende Informationen für Lehrer bereitgestellt werden, u.a. der Zugang zu Fachbüchern und UE. Kontakt: BLK-Büro Agenda-21: 50-26310 oder 50-26260

Kerstin Hennies  
Sprecherin des Koordinationskreises Dortmunder Agenda-Forum

Das Diskussionspapier 'Vorschläge zur Organisation des Dortmunder Agenda-21-Prozesses' sowie Veranstaltungstermine des Koordinationskreises Dortmunder Agenda-Forum können angefordert werden bei: Ulrich Adolphi, Am Spörkel 5a, 44227 Dortmund, Tel. (0231) 795 02 31, Fax 795 02 32

Die Broschüre 'Lokale Agenda 21 von unten in Dortmund - Initiativen und Projekte' kann kostenlos abgeholt oder bestellt werden bei: Informationszentrum 3. Welt, Münsterstr. 211 a, 44145 Dortmund, Tel. (0231) 14 52 34 Fax: 16 26 45

Informationen zu den Aktivitäten des Dortmunder Agenda-Büros:  
Agenda-Büro der Stadt Dortmund  
Helga Jänsch u. Christoph Löchle  
Rathaus, Friedensplatz 1, 44135 Dortmund  
Tel. (0231) 50 22067

Veranstaltungsreihe "Themenabende"  
Die Themenabende bestanden aus Ausstellung, Cafebesuch, moderierten Gesprächen und "klassischem" Folienvortrag. Zu den Themen "Energiespar-Projekte" und "Soziales Seminar als Übungsfeld für gesellschaftliche Verantwortung im Sinne der Agenda 21" liegen nun praxisorientierte Tipps für den Unterricht und die Einbindung in den Schulalltag vor. (Allerdings fehlt es derzeit noch an der Dokumentation dieser Tipps - wir arbeiten daran. Sie sollen in den nächsten Monaten zugänglich gemacht werden über die Bibliotheken im IZ3W und dem Schulbio-

logischen Zentrum, über die Pädagogischen Dienste und evtl. über Internet-Seiten). Der dritte Themenabend beschäftigte sich mit Beispielen für "Schülerbeteiligung im Agenda-Prozess" aus unterschiedlichen Städten. Einig war man sich (auch mit dem Agenda-Büro der Stadt) darin, daß die Aktivierung von SchülerInnen eine wichtige Aufgabe sei. Welche Formen nun offiziell unter-

stützt werden, wird in den nächsten Monaten beraten werden.

Die Termine für das kommende Jahr stehen noch nicht fest - wer Interesse hat, sollte sich an o.g. Telefonnummern wenden, oder an Anja Thiel  
fon 0231 / 1654904 (AB)  
fax 0231 / 1654905  
mail: anja.thiel@cityweb.de

## Umweltforum Aktion und Zusammenarbeit

### Transparenz und Kooperation statt Zerfaserung und Konkurrenz

Seit kurzem gibt es eine neue Adresse im Internet ([www.ufaz.de](http://www.ufaz.de)), die hoffentlich bald zum "virtuellen Dorfplatz für Umwelt- und Naturschutzakteure" avanciert. Hinter dieser Adresse verbirgt sich das „Umweltforum Aktion und Zusammenarbeit“ (UfAZ), das von der Dortmunderin Dr. Corinna Hölzer an der Universität Osnabrück mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt aufgebaut wird (manchmal alter BUNDler wird sie noch aus ihren aktiven Zeiten der Achtziger Jahre in der Dortmunder BUND-Ortsgruppe kennen).

*Hand Arbeiten unterschiedlicher Disziplinen* wird durch das UfAZ gefördert – und damit mehr Effizienz im Umgang und Schutz unserer natürlichen Ressourcen! Das Konzept des UfAZ basiert auf der Einsicht, daß die Umweltschutzakteure nicht nur Änderungen von anderen erwarten dürfen, sondern selbst innovativ werden müssen, was ihre Funktions/ Arbeitsteilung sowie die Art, miteinander umzugehen, betrifft. Sofern wir den „Nachhaltigkeitsgedanken“ wirklich umsetzen wollen.

#### Was bietet das UfAZ?

Auf virtueller Ebene läßt die Infrastruktur des UfAZ Akteure aus diversen Fachdisziplinen und mit unterschiedlichen Erfahrungen im Bereich „sustainability, Agenda 21, Umwelt/ Natur/ Verbraucherschutz“ zusammenrücken. Das geschieht nach dem Baukasten-Prinzip, bei dem eine interaktive (nicht stationäre!) Vernetzung vorhandener Dienstleistungen, Produkte, und Methoden stattfindet. Hierbei werden die 40 Kapitel der Agenda21 ganz konkret im virtuellen Raum aufbereitet und interaktiv gestaltet. Per Mausclick lassen sich so Agenda-Ziele und die sich diesen Zielen widmenden Akteure sowie deren konkrete Projekte gezielt aus dem weltweiten Netz fischen. In der Folge können Synergieeffekte erreicht werden durch:

- Transparenz

#### Warum diese Initiative ?

Viele Akteure aus dem Bereich „Umwelt/ Natur/ Verbraucherschutz, sustainability, Agenda 21“ haben es schwer, langfristig Mitstreiter oder finanzielle Mittel für ihre ehrgeizigen Projekte zu gewinnen. Viele zeitliche, finanzielle und personelle Ressourcen werden verschwendet, weil das „Rad oft noch mal erfunden“ oder nebeneinander her gearbeitet wird.. Ziel des UfAZ ist es, dem häufig geäußerten Ruf nach einer Verbesserung der Kommunikation und Kooperation im vielschichtigen und zerfaserten Umweltbereich Rechnung zu tragen. Für diesen Zweck fungiert das UfAZ als *neuartige Infrastruktur im Internet*, mit Hilfe derer vermehrte Transparenz und Bündelung im Umweltsektor erreicht und dadurch Doppelarbeit verringert werden kann. Ein *Hand-in-*



- Vermeiden von Doppelarbeit
- materielle, technische, fachliche und finanzielle Kooperationen
- Präsenz außerhalb der eigenen „Szene“
- Interdisziplinarität
- Erfahrungsaustausch
- Zusammenrücken als „Lobby für Nachhaltigkeit“

Wer eine Serviceleistung, Fähigkeit oder Kenntnis zu bieten hat, die eine zukunfts-trächtige Wirtschafts- und Lebensweise fördert, tut gut daran, sein Angebot so zu platzieren, daß es von möglichst vielen Umweltschutzakteuren zur Kenntnis genommen und genutzt werden kann. Das UfAZ bildet hierfür einen „gate-way“, der, gut strukturiert und mit verschiedenen Funktionen ausgestattet, Kommunikation und Kooperation sowie reinen Informationsaustausch fördert.

Ein Zusammentreffen mit potentiellen Kooperationspartnern oder Fachexperten avanciert durch das UfAZ vom üblichen „Zufallstreffer“ zum strategischen Auffinden. Vor allem multidisziplinäre Zusammenarbeit und die *Vernetzung von Umweltforschung, Umweltbildung, betrieblichem Umweltschutz, Umweltberatung und Umweltpolitik* wird durch die Struktur des UfAZ angestrebt.

### Forschung, Bildung, Beratung, Betriebe – gibt es Defizite im Bereich Kooperationen?

Es existiert eine *Bringschuld der Forschung*, ihr Wissen um die Mensch-Umwelt-Beziehung einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln (eigene Pressearbeit, Kooperation mit Bildungsträgern) und für Entscheidungsträger nutzbar zu machen. Zudem beziehen nur wenige Wissenschaftler hörbar Position, wenn es um die Umsetzung von technisch möglichen, ressourcen- und naturschonenden Maßnahmen geht.

Der *Bildungssektor* ist auf die Zulieferung aktueller Informationen über die Mensch-Mitwelt-Beziehungen angewiesen, sofern er den Anspruch hat, nicht nur über Teilsysteme unserer Umwelt zu lehren, sondern Menschen über ihre eigene Funktion in ei-

nem komplexen System und im gesamtgesellschaftlichen Rahmen aufzuklären.

*Betriebe*, die umweltbewusst produzieren wollen, brauchen die Unterstützung von Umweltverbänden, Medien, Umweltpsychologen und Umweltbildungsinstitutionen, weil für die Vermarktung neuer Produkte und Dienstleistungen oft neue Einsichten und Lebensweisen der Konsumenten, aber auch der betriebseigenen Mitarbeiter, gekoppelt sind.

*Umweltberater* nehmen eine Schlüsselrolle ein, da ihnen die Aufgabe zufällt, Politiker und Ministerien, Kommunen und Wirtschaftsunternehmen mit fachlich fundierten und strategisch ausgerichteten Daten und Konzepten zu versorgen. Auf diesen aufbauend werden dann politische Rahmenbedingungen erstellt und Produktions- Handels- und Dienstleistungsaktivitäten ausgerichtet. Berater sind also in höchstem Maße auf einen Austausch mit Akteuren aus den anderen o.g. Bereichen angewiesen.

Das Motto hierbei lautet: Identifikation durch Partizipation.

Die Akteure aller oben genannter Bereiche können bei ihrer umweltschonenden Arbeit von der Unterstützung folgender Disziplinen profitieren:

- (1) Umweltpsychologie
- (2) Umweltmediation
- (3) Umweltinformatik.

Vereine und Institutionen aus diesen Bereichen gehören zu den wichtigsten Kooperationspartnern des UfAZ, weil sie durch ihre Angebote die Umsetzung von vermehrter Zusammenarbeit und Multidisziplinarität wirksam stützen können (Simulationen, Entscheidungshilfen, Motivationshilfen, Vermittlung etc.).

Die *Medien* sind weitere, *extrem wichtige Akteure*, die mit allen vorgenannten Bereichen korrespondieren. Sie spielen vor allem in der Umweltbildung eine erhebliche Rolle und können eine strategische und zielgerichtete Aufklärung der Bevölkerung hin-

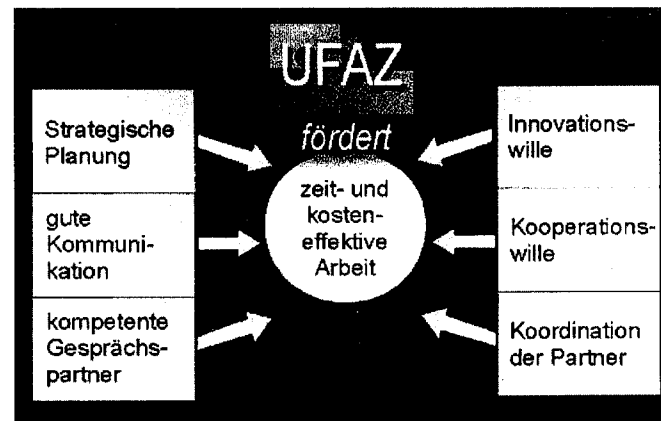


Abb. 1: Wichtige Faktoren, die den Aufbau des UfAZ-Service fördern.

sichtlich des Agenda-Kapitels 4 (Änderung der Konsumgewohnheiten) leisten.

### Das Medium Internet

Das zukunftsweisende Medium Internet ermöglicht ein *virtuelles Zusammenrücken* der Aktiven sowie eine größere Transparenz ihrer Funktionsbereiche und das Aufzeigen von Kooperationsmöglichkeiten. Dem Nebeneinander auf dem Computerbildschirm muß dann ein authentisches Miteinander folgen. Hierbei erleichtert die Zugehörigkeit zur UfAZ-Gemeinschaft eine reelle und konkrete Vernetzung der tatsächlichen Aktionen. Das Internet bietet sich hier als wertvolles Werkzeug an, indem per "Klick" die visualisierten und in eine Beziehung gebrachten Akteure miteinander in realen Kontakt treten können.

### Die Bausteine des Umweltforum Aktion und Zusammenarbeit

Das UfAZ gliedert sich in vier Bereiche: „Agenda21-Ziele“, „Akteure“, „Projekte“ und „Hilfsmittel/ Instrumente/ Strategien“. Es versteht sich als Infrastruktur, die nicht hauptsächlich Informationen im „Einbahnstraßencharakter“ bereit hält, sondern Personen und ihre Projekte aktiv am Aufbau des Forum teilhaben läßt. Wie der Name

schon sagt: es geht hier um AKTION und vor allem ZUSAMMENARBEIT.

Das Aufstöbern von Akteuren, die sich der Umsetzung derselben Ziele wie man selbst verschrieben haben steht im Mittelpunkt. Oft können diese Akteure durch andere Ideen, Blickwinkel, Methoden, Produkte oder Dienstleistungen das eigene Projekt befruchten. Die Definition über das zu erreichende Ziel steht im Vordergrund und ist vermutlich essentiell, wenn man von der heute so häufig anzutreffenden Definition über das eigene Vereinslogo wegkommen will. Der Umwelt-, Natur- und Verbraucherschutz kann sich eine Zersplitterung und ein „Aneinander-vorbei-Arbeiten“, geschweige denn Konkurrenzgehebe, nicht leisten! Das Konzept des UfAZ macht es möglich, gemeinsam an einem Strang zu ziehen, ohne seine eigene Identität und Außenwirkung zu verlieren. Nicht alleine die Themen, die man in der politischen Diskussion besetzt, sind ausschlaggebend für den Erfolg, sondern die Effizienz und Schlagkraft, die man gemeinsam mit anderen bei der Umsetzung gemeinsamer Ziele entwickelt.

Das UfAZ bietet allen Umweltschutz- bzw. Agenda21-Aktiven die Möglichkeit, sich und ihre Projekte in einer strukturierten Form anderen darzustellen und ihre gesellschaft-

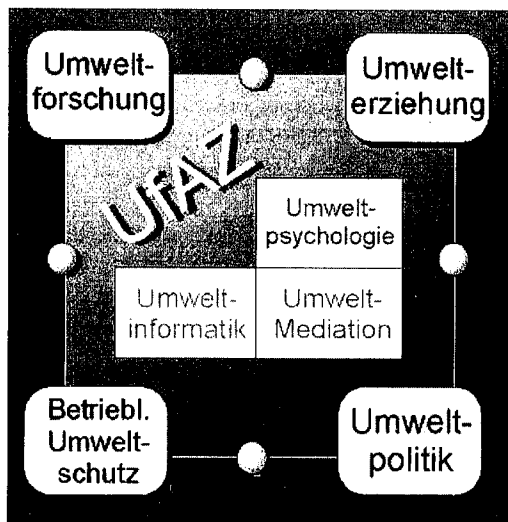
liche Rolle in Relation zu anderen Akteuren zu stellen. Außerdem bieten die UfAZ-internen Hilfsstrukturen die Chance, Kooperationspartner und studentische Mitstreiter zu finden, erkannten Umweltforschungsbedarf in eine Datenbank einzutragen, Wettbewerbe auszuschreiben, Ökolabels einzulegen und einzutragen, Resolutionen abzugeben und online zu unterschreiben u.v.m. Es gibt eine Kinder- und Jugendseite, moderierte Diskussionsforen, ein Medienforum sowie drei Module, die den Kontakt zu Umweltingformatikern, Umweltpsychologen und Umweltmediatoren herstellen und deren Arbeitsgebiete beschreiben.

Corinna Hölzer lädt alle BUND-Aktiven ein, mal ins UfAZ ([www.ufaz.de](http://www.ufaz.de)) zu klicken und sich selbst ein Bild zu machen. Kontakt: 0541-9692259 oder [hoelzer@ufaz.de](mailto:hoelzer@ufaz.de)

## Landet das UFO doch noch auf dem Hauptbahnhof ?

Diese Frage stellt sich die Öffentlichkeit, nachdem CDU und Grüne in ihrer Vereinbarung nach der Kommunalwahl eine Verkleinerung des UFO (Multithemencenter) beschlossen hatten. Die Einzelhandelsflächen sollten auf 30.000 qm und die Entertainmentflächen um ein Viertel vermindert werden. Die Stellplätze sollten etwa um die Hälfte bis ein Drittel zahlenmäßig verringert werden. Die Investoren wurden aufgefordert, endlich konkrete Angaben über die geplanten Nutzungen und Mieter zu machen. Ebenso wurden klare Pläne zur Verbesserung der Umsteigebeziehungen zwischen Stadtbahn- und Bundesbahnanlagen gefordert.

Der Aufschrei bei SPD und örtlichen Medien



**Abb. 2: Die Grundstruktur des UfAZ:** die vier Tätigkeitsfelder im Bereich Umwelt und deren Vernetzung durch Transferstellen (Kugeln). Die drei "Säulen", die das UfAZ von innen heraus stützen: Umweltpsychologie, Umweltingformatik, Umweltmediation.

war laut. Insbesondere der CDU wurde Investorenfeindlichkeit vorgeworfen. Sie sei Schuld daran, dass ein wichtiger Investor kurz nach der Kommunalwahl abgesprungen sei. Dass dieser Investor schon länger einen Anlass für seinen Ausstieg aus dem Projekt suchte, wird natürlich nicht erwähnt.

Immerhin hat der öffentliche Druck dazu geführt, dass die CDU in der Ratssitzung am 18.11.1999 von der o.g. Vereinbarung abgerückt ist und nun eine Einzelhandelsfläche von 36.000 qm akzeptiert. Den Grünen war das zuviel, weshalb sie in der Ratssitzung dagegen stimmten.

Den Beobachter verwundert, wie sehr sich Politiker unter Druck von Investoren und Medien setzen lassen. Nicht nur die SPD

scheint geblendet zu sein von schönen Bildern und Projektionen. Bis heute gibt es außer der UFO-Silhouette - interessanterweise immer von oben, wo doch der künftige Besucher das Monstrum eher von unten ansehen wird! - keine Zusagen über das "Innenleben" des Objekts. Offensichtlich stört es auch die Medien nicht, dass zunächst von 800 Mio, dann von 1 Milliarde und nun von 1,2 Milliarden DM Baukosten gesprochen wird.

Einen Eindruck von der Seriosität der Investoren konnte der geladene BUND-Vertreter in der Antragskonferenz (Scoping-Termin) zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) am 23.8.1999 im Stadtplanungsamt bekommen. In dem Termin sollte der inhaltliche und räumliche Rahmen für die gesetzlich vorgeschriebene UVP abgesteckt werden. Der Vertreter des Investors Multi Development (mittlerweise abgesprungen) war noch nicht einmal in der Lage, die Anzahl der geplanten Parkplätze genauer als "zwischen 3000 und 4000" anzugeben.

Wir haben in dem genannten Termin detailliert die notwendigen Untersuchungspunkte vorgetragen. So muss der Untersuchungsraum auf den gesamten City-Bereich wegen der zu erwartenden Verkehrsströme erweitert werden. Zu befürchten sind erhebliche Abgasbelastungen an den zu- und abführenden Straßen. Vollkommen unklar ist, ob das UFO zu der gewünschten Erhöhung der Fahrgastzahlen des ÖPNV führt. Die Querbarkeit des Gebäudekomplexes per Fuß und Rad muss gesichert und verbessert werden. Welche klimatischen Auswirkungen hat das Projekt (Abkühlung durch Verschattung, Windverwirbelungen)? In einer UVP muss auch die Frage der Nutzungsdauer des UFO mit untersucht werden. Welche Bauschutt- bzw. Recyclingprobleme ergeben sich, wenn das Objekt irgendwann wieder abgerissen werden muss.

Die Stellungnahme des BUND zur UVP ist im BUND-Büro erhältlich.

tq

## kurz berichtet

### Broschüre "Lokale Agenda 21 in Dortmund"

Unter dem Titel "Lokale Agenda 21 von unten in Dortmund" hat der Koordinationskreis Dortmunder Agenda-Forum und das Informationszentrum Dritte Welt e.V. eine Broschüre herausgegeben, in der 54 Initiativen und Projekten aus folgenden Bereichen zusammengestellt sind: Agenda-Aktivitäten, Dritte Welt (Bildungsarbeit, Fairer Handel, Projekte), Ökologie, Stadtplanung, Besser Leben. Die Broschüre ist kostenlos beim Informationszentrum 3. Welt erhältlich oder kann gegen 1,50 DM (in Briefmarken) zugeschickt werden (IZ3W, Münsterstr. 211a, 44145 Dortmund, Tel. 145234).

tq

### Amphibienschutzzaun errichtet

Im Oktober konnte mit Mitteln des Umweltamtes (15.000 DM) ein 65 Meter langer stationärer Amphibienschutzzaun an der Ostberger Straße in Lichtendorf errichtet werden. In Höhe des Teiches Gödde (benannt nach dem dortigen Landwirt), dem bedeutendsten Laichgewässer für die Erdkröte im Bereich des Aplerbecker Waldes, wurde ein Schutzzaun aus Betonelementen gebaut. Anlass für die Maßnahme waren 400 bis 500 überfahrene Amphibien jeweils im Frühjahr 1998 und 1999. Die Betonelemente sind so konstruiert, dass die Amphibien zwar von der Ostberger Straße in den Teich gelangen, aber nicht vom Teich unmittelbar wieder auf die Straße laufen können. Gleichzeitig werden auch die Jungtiere beim massenhaften Verlassen des Teiches (sog. Krötenregen) nachhaltig geschützt. Der Naturschutzverein Lichtendorf und die Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Dortmund (AGARD) bedanken sich beim Umweltamt für die schnelle und unbürokratische Umsetzung dieser Maßnahme.

tq

## Planet Erde in der Kunstlichthülle? Lichtquellen als Umweltproblem

Als ob Helligkeit und Ausdehnung der nächtlichen Lichtglocken über den Städten und Ortschaften (sehr anschaulich auch auf Nachtaufnahmen von der Erde aus der Satellitenperspektive zu sehen) nicht schon gravierend genug waren, ist seit einigen Jahren ein allgemeiner Trend zur weiteren massiven Aufrüstung bei allen Arten von Außenbeleuchtungen festzustellen, der sich auch keineswegs auf die Kernzonen von Städten beschränkt.

Zu den unzähligen Leuchtreklamen und angestrahlten Werbeflächen (Schilder, Plakate, Wände) kommen immer mehr illuminierte Häuser, Kirchen, Brücken, Türme, Denkmäler hinzu. Die Zahl der Gebäude mit gläsernen Fassaden, Dächern, Kuppeln wächst, ganze Glaspaläste werden errichtet. Unmengen starker Strahler erhellen Gewerbe- und Industriegebiete sowie Parkplätze. Sportanlagen mit riesigen Scheinwerferbatterien an hohen Masten verbreiten ihr gleißendes Licht kilometerweit. Industrieanlagen und sogenannte »Kunst«-objekte werden mit Lichtinstallationen in Szene gesetzt, immer mehr Straßen und Wege auch in Rand- und Außenbereichen ausgeleuchtet. Leuchten an Seilbahnen und Bergstationen, Flutlicht sogar längs Skipisten und -loipen, inmitten der Restnatur. Die Aufzählung ließe sich fortführen.

Es wird illuminiert, was das Zeug hält. Die hiesigen Dortmunder Kampagnen für »mehr Licht in der City« sind lediglich ein Paradebeispiel für den Lichttausch zahlreicher Zeitgenossen aus dem Geschäftsleben, in den Amtsstuben, aus der Medienwelt. Kaum ein Tag, an dem die Lokalpresse, so auch die Westfälische Rundschau, nicht penetrant herausstellt, daß wieder irgendwo etwas neu glänzt, leuchtet und (er)strahlt. Kein Abend mehr ohne Fernsehsendungen, in denen nicht in irgendeiner Form leuchtende Stadtpanoramen im Hintergrund präsentiert werden. Man kann nur staunen, wieviel Geld bei Bezirksregierungen, Kommunen trotz leerer Kassen (?) und vielen Geschäftsleuten für die Anschaffung überflüssiger Beleuchtungen oder Lichteffektinstallationen vorhanden ist -

genug, um sogar zehn- bis hunderttausend(e) Mark zu verschleudern. Mittlerweile hat die Welle der Lichteuphorie auch die Weihnachtsbeleuchtungen erreicht. Statt »heimeliger« Weihnachtsstimmung Rummelplatzatmosphäre. Man mag sich lieber nicht vorstellen, wohin das alles noch ausarten kann.

Die Lichthöhlen der Metropolen Amerikas und Asiens, Las Vegas und Disney World sind wohl die großen Leitbilder. Und jede Kommune will es natürlich noch größer, schöner, heller und bunter als all die anderen haben. So mag sich dann auch der Privatbürger ermuntert fühlen, noch mehr Lampen am Eigenheim und im Garten, im Wettstreit mit den Nachbarn, zu installieren. Man kennt diese Mentalität in bezug auf andere Prestigeobjekte.

Auf die Spitze getrieben wird diese Entwicklung durch den seit einigen Jahren bei Open-air-Veranstaltungen, bei Diskotheken, Fitnesscentern, Zirkussen usw. in Mode gekommenen Einsatz in den Himmel gerichteter Hochleistungscheinwerfer (Skybeamer). Dieser bodenlos unverschämte Mißbrauch des Nachthimmels als riesige Bühne und Werbefläche zeugt von einer ganz besonderen Verrohung gegenüber der natürlichen Umwelt.

Die negativen Einflüsse nächtlicher Kunstlichtquellen im Freien auf unsere Umwelt werden jedoch von der breiten Öffentlichkeit entweder nicht wahrgenommen bzw. nicht als solche bewertet oder aber als gleichsam unvermeidliche Folge von »Wachstum und Fortschritt« bzw. der Ansprüche an eine moderne Welt akzeptiert. Zu diesem Schluß muß man jedenfalls kommen, wenn man in Anbetracht der zunehmenden »Lichtverschmutzung« (amerik. *light pollution*, in Anlehnung an *air pollution*: Luftverschmutzung) feststellt, daß sich kaum nachdrückliche Kritik, geschweige denn aktiver Widerstand gegen diese Entwicklung regt. Mag man dies noch, wie auch in bezug auf andere Umweltbelange, mit der generellen Entfremdung der Bevölkerungsmehrheit von der Natur und der damit einher-

Immer mehr Beschwerden gegen den »Lichtmüll«:

## Tierschützer kontra Scheinwerfer-Reklame am Abendhimmel

Von Christoph U. Kapalschinski

Die letzte werbefreie Fläche wird auch in Dortmund erobert: der Abendhimmel. »Sky-Beamer«, leistungsstarke Scheinwerfer, erhellen den Himmel jetzt auch unter der Woche.

»Als »Eycatcher« etwa bei Diskotheken oder Festivals werden die Scheinwerfer eingesetzt. Die Leute sollen sehen, daß etwas los ist und neugierig werden«, kennt Kay Krüger von der Dortmunder Firma »Licht und Ton« den Sinn der ca. 6 000 Watt starken Lampen. In Dortmund nutzt etwa die Diskothek »Soundgarden« am Ostbahnhof regelmäßig die Werbetechnik, andere Veranstalter schalten bei besonderen Anlässen ein.

Auch Sternengucker fordern Verbot

Doch nicht alle Dortmunder sind mit dem himmelfüllenden Spektakel einverstanden. Für den Astronomischen Verein ist es eine Katastrophe: »Wenn die Scheinwerfer nachts über den Himmel streifen, dann sind unsere Aufnahmen hinüber«, weiß Walter Maletzki, Vorsitzender der Sternengucker. Auch um Energie zu sparen, fordert er ein Verbot dieser Werbung.

Bei der Stadtverwaltung sind Beschwerden von Anwohnern und Tierschützern eingegangen. Schließlich zieht Licht wie ein Staubsauger nachtaktive Insekten an, die so verenden. Auch Vögel werden gestört. »Neuerdings mehren sich die Beschwerden«, weiß Umweltsenator Wilfried Große. »Ich will mich darum kümmern«, verspricht er. Um den



Umstritten: Die Lichterspiele am abendlichen Himmel rufen immer mehr Kritiker auf den Plan. (WR-Bild: Thissen)

»Lichtmüll« zu vermeiden, setzt er auf eine freiwillige Lösung.

Bisher bedürfen die Anlagen nicht einmal einer Genehmigung durch das Bauordnungsamt. Nur wenn für den Luftverkehr Gefahr im Verzug ist, kann die Flugsicherung ein-

schreiten. Auch in der Nachbarstadt Bochum kennt man das Problem. Hier hat die Stadt bereits reagiert und das Gespräch mit den Diskothekenbetreibern gesucht. Erfolgreich: Momentan bleibt der Bochumer Nachthimmel dunkel.

13. Juli 1999

gehenden Gleichgültigkeit und Rücksichtslosigkeit im Umgang mit ihr erklären können, so darf man doch zumindest erstaunt sein, daß dieses Problem auch in den Umwelt- und Naturschutzkreisen bislang nur sehr begrenzt Beachtung gefunden hat.

Als negative Auswirkungen sind vor allem zu nennen:

- Energievergeudung
- Störung und Vernichtung von abend- und nachtaktiven Tieren
- Landschaftsentstellung und Überstrahlung des nächtlichen Sternhimmels

Man achte einmal unter kritischem Hinterfragen von Zweck und Notwendigkeit darauf, wie viele Leuchten an und in privaten wie öffentlichen Gebäuden, an Straßen, auf Plät-

zen, in Anlagen und Gärten gänzlich oder zumindest temporär im Grunde überflüssigerweise, in übermäßiger Anzahl, mit übertriebener Leuchtintensität eingeschaltet sind! (In den Faktor Energievergeudung sind unnötige Beleuchtungen am helllichten Tage selbstverständlich einzuschließen.)

Vor gut einem Jahr beklagte der Präsident des Umweltbundesamts die Tendenz zu immer höherem Stromverbrauch. Er führte hierbei die Energievergeudung in privaten Haushalten durch Stand-by-Schaltungen und durch Heizen mit Strom an. Die Stromverschwendung bei der Lichterzeugung beispielsweise erwähnte er nicht.

Stromsparen wird zwar im Zusammenhang mit der Verwendung von Energiesparlampen propagiert, die Ermahnung zu einem generell sparsameren Umgang mit Licht aber wäre nicht minder angezeigt. Er hätte überdies weitere sehr positive Auswirkungen auf die Umwelt.

Nach Mitteilung des Umweltbundesamts werden in Deutschland immerhin rund 11% der elektrischen Endenergie für Beleuchtungszwecke verbraucht.

Konsequentes Energiesparen ist hocheffizienter, preiswerter Klimaschutz!

Daß Beleuchtungen eine hohe Anziehungskraft auf Insekten ausüben, hat wohl fast jeder schon beobachtet - sie werden angezogen »wie die Motten vom Licht« - mit Konsequenzen, deren Tragweite wiederum weit weniger bekannt sein dürften. Die Tiere werden aus ihren angestammten Lebensräumen gelockt, und einmal in den Bannkreis des Lichts geraten, können sie ihm nicht mehr enttrinnen, werden somit an der Nahrungsaufnahme und Partnersuche, mithin an der Blütenbestäubung und Fortpflanzung gehindert. Sie umkreisen die Lichtquellen bis zur totalen Erschöpfung, Lampengehäuse geraten ihnen zum Gefängnis, durch Aufprall infolge Blendung und hoher Fluggeschwindigkeit oder durch die Hitze einwirkung werden sie an lebensnotwendigen Organen verletzt oder gleich getötet. Auch angestrahlte und reflektierende Flächen, wie Reklameschilder, Fenster, Fassaden und Straßenoberflächen, haben eine vergleichbar schädigenden Effekt, da die Insekten auf ihnen sitzen bleiben; hier

sind sie überdies besonders leichte Beute für ihre Feinde.

Die Abnahme der Arten- und Individuendichte im Umkreis von Beleuchtungsanlagen ist belegt. Insekten haben für den Naturhaushalt eine immense Bedeutung. Es liegt auf der Hand, daß eine starke Dezimierung der Populationen bis hin zur möglichen Ausrottung einzelner Arten die vernetzten Wechselbeziehungen innerhalb des ökologischen Gefüges (zer)stört, folglich die Ökosysteme nachhaltig labilisiert. Hierdurch kann beispielsweise auch das Waldsterben beschleunigt werden.



Neben den Insekten werden insbesondere nachtziehende Vögel - hierzu gehören keineswegs nur die nachtaktiven, sondern auch viele tagaktive Arten - durch Beleuchtungen gefährdet. Die Wirkung auf Vögel ist ähnlich wie bei Insekten (Umkreisen bis zur Ermattung, Hineinfliegen und Aufprall durch Blendung); Gefährdungen gehen besonders von hohen und starken Lichtquellen aus.

Natürliche Lichtquellen (Mond, Sterne) hingegen werden, neben dem Erdmagnetfeld, nachgewiesenmaßen zur Orientierung genutzt.

Zur Begründung der »magischen« Wirkung des Lichts existieren einige Theorien. Es sei auf die angegebene und weiterführende Literatur verwiesen, in der anhand von Beispielen auch zahlenmäßige Angaben über die Verluste an Tierindividuen nachzulesen sind, ebenso wie Untersuchungsergebnisse zur Abhängigkeit des Gefährdungspotentials von Intensität, Höhe, Spektrum und Abstrahlungscharakteristik der Lichtquelle.

Allerdings herrschen noch viele Unklarheiten über die recht diffizilen Zusammenhänge. Wieviele Millionen oder Milliarden dämmerungs- und nachtaktiver Insekten, deren Artenreichtum den der tagaktiven Verwandtschaft um ein Vielfaches übertrifft, allein in den Lichtermeeeren der Städte und zersiedelten Regionen Deutschlands jährlich zum Opfer fallen, läßt sich derzeit nicht sagen. Die Anzahl fundierter Publikationen ist vergleichsweise gering, und die dargelegten Resultate widersprechen sich teils vor allem in ihren quantitativen Aussagen.

Offen bleibt bislang auch die Frage nach Auswirkungen auf andere nachtaktive Tierarten.

Untersuchungen, die vor einigen Jahren in Baden-Württemberg stattgefunden haben und auf deren Grundlage Empfehlungen zur Reduzierung des Gefährdungspotentials ausgearbeitet wurden, haben noch keine entsprechenden umweltdienlichen Maßnahmen auf breiter Ebene ausgelöst. Gegenwärtig befassen sich sowohl das Umweltbundesamt als auch das Bundesamt für Naturschutz mit der Thematik.

Auf alle Fälle besteht ein Nachholbedarf an systematischen, umfassenden Forschungen, aufgrund deren sich der Gesetzgeber, was die Beeinträchtigungen wildlebender Tierarten angeht, vordringlich zum Erlaß neuer Vorschriften gegen übermäßigen Lichteinsatz veranlaßt sehen könnte. Es ist indessen nicht zu rechtfertigen, daß man wartet, bis bestimmte Arten zu Rote-Liste-Kandidaten werden, zumal es dann für Gegenmaßnahmen längst zu spät sein könnte.

Generell ist zu fordern, daß der Mensch sich intensiver Gedanken darüber macht, welche Folgen seine technischen Entwicklungen für andere Lebewesen haben (können) - z.B.

auch solche mit Auswirkungen, die sich seiner eigenen sinnlichen Wahrnehmung entziehen.

Für Berufs- und Amateurastronomen sind die Beeinträchtigungen durch Lichtverschmutzung ein altvertrautes Problem. Der Himmelsanblick in den besiedelten Gebieten ist enorm reduziert. Das betrifft nicht nur die städtischen Regionen mit ihren atmosphärischen Licht- und Dunstglocken, sondern in weniger extremem Maße auch die meist zersiedelten ländlichen Räume. Nicht ohne Grund werden professionelle optische Sternwarten heute fast nur noch in den letzten entlegenen, möglichst menschenleeren Landstrichen der Erde errichtet. Amateure (von denen etliche wertvolle wissenschaftliche Arbeit leisten, beispielsweise in Forschungsbereichen, die Professionelle mangels personeller und finanzieller Ausstattung vernachlässigen müssen) können dem Kunstlicht allenfalls gelegentlich auf weiten Reisen entfliehen und haben immer größere Schwierigkeiten, geeignete Beobachtungsstandorte zu finden. Da in persona betroffen ist, formiert sich aus diesen Kreisen der bislang einzig ernsthafte Widerstand gegen das Übermaß an künstlichem Licht.

In einer Welt, die weitgehend ihrer Ursprünglichkeit beraubt ist, gewährt uns der Sternhimmel eine der letzten Urerfahrungen, ein letztes Stück im Prinzip noch unverfälschter Natur (sieht man einmal von den Artefakten der Raumfahrt ab), das uns geblieben ist. Wer schon einmal das Glück gehabt hat, bei klarer Atmosphäre in wirklich dunkler Umgebung den sternensäten Himmel zu betrachten, weiß um das ergreifende Erlebnis, das dem neuzeitlichen Menschen mittlerweile fast überall auf der Erde verlorenzugehen droht.

Die Rückgewinnung und Bewahrung des ursprünglichen Sternenhimmels sollte nicht nur das Anliegen astronomisch Forschender und Interessierter (die keineswegs weltentrückte Käuze sind), sondern das eines jeden Naturschützers und jedes »einfach nur« naturverbundenen Menschen sein!

Der Kampf gegen die Lichtverschmutzung ist eine Aufgabe aller Nationen. Die Ausweisung großflächiger Gebiete als Dunkelzonen sollte weltweit zu einer wichtigen Komponente des Landschaftsschutzes werden.

Es geht um einen prinzipiell überlegteren, verantwortungsvollen Umgang mit Außenbeleuchtungen im öffentlichen wie privaten Bereich. Das bedeutet den Verzicht auf im Grunde überflüssige und unsinnige Lichtquellen sowie eine Optimierung der zur Orientierung und Sicherheit tatsächlich notwendigen Leuchten hinsichtlich ihrer Konstruktion und Montageweise nach Kriterien der Umweltverträglichkeit im obenerläuterten Sinne. Hierdurch ließe sich auch in dicht besiedelten Regionen außer der Energieeinsparung eine erhebliche Verminderung direkten und indirekten Störlichts erreichen. Landschaftsökologen sowie astronomische Interessengruppen haben ihre Forderungen und Empfehlungen konkret dargelegt. Nun ist es am Gesetzgeber, im Dialog mit zuständigen Technikern, Planern und Behörden endlich die Voraussetzungen für einen längst fälligen Umrüstungsprozeß zu schaffen.

Überfällig ist ein allgemeines Verbot des Einsatzes von Skybeamern. Ihre Strahlen verunstalten das nächtliche Landschaftsbild und auf ganz besonders üble und niederträchtige Weise den Naturhimmel. Hier werden die Grenzen des Erträglichen weit überschritten. Selbstverständlich stören und schädigen gerade auch sie massiv Teile der Tierwelt. Überhaupt gehören Lichtorgien jeglicher Art (»Light-Shows« u. dgl.) nicht unter freien Himmel.

Die Lichtverschmutzung gibt ein - im wahrsten Sinne des Wortes - leuchtendes Beispiel für die stetig sinkende Umweltqualität ab.

Dieser Beitrag soll zunächst einmal ganz allgemein auf die Problematik aufmerksam machen, zum Nachdenken anregen und nach Möglichkeit einen größeren Kreis umweltbewußter Personen für das Anliegen interessieren.

Jan Michael

Literatur:

*Ministerium für Umwelt Baden-Württemberg (Hrsg.)*

»Insektenfreundliche Beleuchtungen. Auswirkungen großer Beleuchtungsanlagen auf nachtaktive Tiere, insbesondere Insekten« Stuttgart 1990

*Naturschutzbund Deutschland (Hrsg.) · Arno Schanowski, Volker Späth*

»Überbelichtet. Vorschläge für eine umweltfreundliche Außenbeleuchtung« Kornwestheim 1994